

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Verlags- und Informationsdienst (Mf 53), Rathaus 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Fred Vavrašek, Verlags- und Herstellungsort Wien.
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Mittwoch, 11. März 1987

Blatt 484

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- 4. Festival „Japan in Wien“ (485/FS: 10.3.)
- Stacher: Jetzt zur Zeckenimpfung gehen! (486)
- Goldenes Ehrenzeichen an Direktor i. R. Dr. Kurt Pordes (487)
- Silbernes Ehrenzeichen für Ewald Karpf (487)
- Über 460.000 Besucher auf dem Donauturm (488)
- 10 Jahre Pensionistenheim Atzgersdorf (489)
- Architekten planen für Zukunft der Mariahilfer Straße (490/491)
- ÖVP: Neuerliche Terminverzögerung bei EBS (492)
- Mayr: EBS-Ausbau bereits im Gang (492)
- Gasexplosion in der Schlachthausgasse (nur FS/10.3.)

4. Festival „Japan in Wien“

700 Künstler präsentieren Nippons Kultur

Wien, 10.3. (RK-KOMMUNAL) 700 japanische Künstler werden anlässlich des 4. Festivals „Japan in Wien“ von 19. bis 30. März in unserer Stadt zu Gast sein und uns die Vielfalt japanischen Kulturschaffens präsentieren, kündigte Vizebürgermeister Hans MAYR am Dienstag in einer Pressekonferenz an. Moderne Kunstströmungen sind ebenso vertreten wie Japans traditionsreiche Künste: Konzerte mit historischen Instrumenten und klassisch-japanischer Musik, Jazz- und Musical-Darbietungen, traditionelles Puppentheater, klassisches Ballett, Avantgarde-Theater und Jazz-Tanz werden geboten.

Ausstellungen im Messepalast (Eintritt frei) zeigen traditionelles Kunsthandwerk von Ikebana und Kunstblumen über Hinterglasmalerei bis zu Stick-, Knüpf- und Flechtkunst. Japans moderne bildende Kunst ist mit Luftpinselmalerei, Fotografie und aktueller Plakatkunst vertreten. Wie Vbgm. Mayr ausführte, dokumentiert dieses bereits zum vierten Mal abgehaltene Festival sowohl die Weltoffenheit der Wiener Kulturszene als auch das Interesse der Wienerinnen und Wiener an Japans Kultur. Das Festivalprogramm ist in der Stadtinformation (Rathaus), der Tourist-Information (Opernpassage) sowie beim Wiener Fremdenverkehrsverband (9, Kinderspitalgasse 5, Tel. 43 59 74, 43 16 08, Telex 134653) erhältlich.

Japanische Redoute als feierliche Eröffnung

Das Festival „Japan in Wien“ wird am 19. März in den Sofiensälen mit einem Ball eröffnet — einer „Neuinszenierung“ der vor 80 Jahren von der Fürstin Metternich initiierten Japanischen Redoute. Kulinarische und musikalische Spezialitäten Nippons, über 1.000 Preise im Wert von über einer halben Million Schilling bei der Tombola — Hauptpreis: eine 14tägige Japanreise für zwei Personen — erwarten die Ballgäste (Ballkarte zu 500 Schilling bei den Sofiensälen, 3, Marxergasse 17, Tel. 72 21 98/29). Die Japanische Redoute wird übrigens der erste offizielle Auftritt von S. E. Botschafter Atsuhiko Yatabe, Japans neuem Botschafter in Wien, sein.

Große Wien-Präsentation in Kyoto bei „World Exhibition of Historical Cities '87“

Der kulturelle Austausch mit Japan sei jedoch keine Einbahnstraße, betonte Vbgm. Mayr: So werde Wien im November die Gelegenheit wahrnehmen, sich anlässlich der „World Exhibition of Historical Cities '87“ in Kyoto ausführlich vorzustellen. Gemeinsam mit der Wiener Handelskammer und dem Wiener Wirtschaftsförderungsfonds wird der Wiener Fremdenverkehrsverband im neu eröffnenden Kyoto Trade Fair Center Österreichs Hauptstadt mit einer Ausstellung, Wiener Musikensembles und einem Kaffeehaus attraktiv präsentieren. (Schluß) wfv/gg

Bereits am 10. März 1987
über Fernschreiber ausgesendet!

Stacher: Jetzt zur Zeckenimpfung gehen!

Bevor die warme Jahreszeit beginnt

Wien, 11.3. (RK-LOKAL) Jetzt, bevor die warme Jahreszeit beginnt, sollte man zur Zeckenimpfung gehen. Das rät Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER. Er verweist darauf, daß im vergangenen Jahr in Wien 18 Personen nach einem Zeckenbiß erkrankt sind. Gehirn- und Gehirnhautentzündung, aber auch der Tod, können die Folge eines Zeckenbisses sein. In Wien wird ab sofort in allen Bezirksgesundheitsämtern und in der Zentrale des Gesundheitsamtes geimpft. Für Berufstätige gibt es auch Abend-Impftermine im 10. und im 21. Bezirk.

Es ist zu hoffen, daß das Bewußtsein bei der Wiener Bevölkerung für die Notwendigkeit einer vorsorglichen Impfung gegen die Folgen eines Zeckenbisses zugenommen hat. Im Jahre 1985 zählte das Gesundheitsamt rund 49.000 Impfungen, und im vergangenen Jahr waren es 52.500. Zur gleichen Zeit ist die Zahl der Erkrankungen nach einem Zeckenbiß von 25 auf 18 zurückgegangen. Wer bereits geimpft ist, sollte alle drei Jahre Auffrischungsimpfungen vornehmen lassen.

Geimpft wird in der Zentrale des Gesundheitsamtes in der Zelinkagasse 3 Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr und in allen Bezirksgesundheitsämtern jeweils Dienstag und Freitag von 9 bis 11 Uhr. Jeden Mittwoch von 17 bis 19 Uhr kann man sich in der Gellertgasse 42-48 im 10. Bezirk und jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr in der Freytaggasse 32 in Floridsdorf impfen lassen. Die Impfung kostet 180 Schilling, wobei bei einer Impfung im Gesundheitsamt die Refundierung durch die Krankenkasse gleich abgezogen wird und dann nur 130 Schilling zu bezahlen sind. (Schluß) and/gg

Goldenes Ehrenzeichen an Direktor i. R. Dr. Kurt Pordes

Wien, 11.3. (RK-KOMMUNAL) Das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich übergab Stadtrat Ingrid SMEJKAL Dienstag an den Vizepräsidenten der „Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich“, Dir. i.R. Dr. Kurt PORDES.

Dr. Kurt Pordes ist Gründungsmitglied und Vizepräsident der „Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich“ und war von 1964 bis 1968 Präsident des Internationalen Rates für Christen und Juden. (Schluß) jel/bs

Silbernes Ehrenzeichen für Ewald Karpf

Wien, 11.3. (RK-KOMMUNAL) Dem Geschäftsführer der Bundesleitung des Österreichischen Mieter-, Siedler- und Wohnungseigentümerbundes, Ewald KARPF, wurde Mittwoch das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich im Namen des Bundespräsidenten durch Stadtrat Rudolf EDLINGER überreicht. An der Ehrung nahmen der Zweite Präsident des Landtages, Fritz HAHN, Gemeinderat Hans BROSCHE, Bezirksvorsteherin Herta HAIDER und Bezirksvorsteher-Stellvertreter DDr. Karl LENGHEIMER teil.

Ewald Karpf ist seit über 40 Jahren Funktionär des Österreichischen Mieter-, Siedler- und Wohnungseigentümerbundes und hat in dieser Funktion vielen Menschen einen besseren Zugang zum Recht im Miet- und Wohnungswesen verschafft. Er hat auch an der Vorbereitung zahlreicher Gesetzesbeschlüsse mitgewirkt. (Schluß) ah/gg

Über 460.000 Besucher auf dem Donauturm

Wien, 11.3. (RK-LOKAL) Der Wiener Donauturm hatte auch im abgelaufenen Geschäftsjahr eine überaus gute Frequenz zu verzeichnen. Insgesamt kamen 465.180 Besucher auf dem Turm, womit abermals die 400.000er-Marke klar überschritten wurde. Zum dritten Mal in ununterbrochener Reihenfolge.

Das Ergebnis ist umso bemerkenswerter, als der Wiener Fremdenverkehr im vergangenen Jahr starke Einbußen zu verzeichnen hatte. Allerdings: Der allgemeine Rückgang hatte seine Ursache im Ausbleiben der Amerikaner, und die spielten auf dem Donauturm nie eine besondere Rolle.

Stark zu Buche schlugen sich die vielen Reisegruppen aus dem In- und Ausland. Italien, Holland und Spanien stellten die größten ausländischen Kontingente, auf den Donauturm kamen aber auch Gruppen aus China, Korea und Argentinien.

Der Gesamtumsatz in der Saison 1985/86 (1. November 1985 bis 31. Oktober 1986) betrug 72,664 Millionen Schilling, das ist eine Steigerung um 4,6 Prozent.

Der gute Trend hält an, denn vom 1. November 1986 bis 31. Jänner 1987 betrug der Umsatz 12,52 Millionen Schilling, um 11,1 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum ein Jahr zuvor. (Schluß) wh/gg

10 Jahre Pensionistenheime Atzgersdorf

Wien, 11.3. (RK-KOMMUNAL) Mit einer Festveranstaltung feierte das Kuratorium Wiener Pensionistenheime Mittwoch in Anwesenheit von Sozialstadtrat Ingrid SMEJKAL das 10jährige Bestehen des „Hauses Atzgersdorf“.

Das Haus Atzgersdorf wurde als 12. Wiener Pensionistenheim 1977 in Betrieb genommen und verfügt über 240 Wohnheimplätze.

Derzeit stehen in den Häusern des Kuratoriums Wiener Pensionistenheime rund 6.800 Wohnheimplätze und 723 Betten in den Betreuungsstationen zur Verfügung. Mehr als die Hälfte aller Plätze in den Wiener Pensionistenheimen wurden in den letzten zehn Jahren geschaffen. (Schluß) jel/bs

Architekten planen für Zukunft der Mariahilfer Straße

Wien, 11.3. (RK-KOMMUNAL) Es dauert zwar noch einige Jahre, bis die U-Bahn-Bauarbeiter aus der Mariahilfer Straße abziehen werden, aber schon jetzt ist es an der Zeit, sich den Kopf über die Zukunft dieser traditionsreichen Geschäftsstraße zu zerbrechen, die ja durch den U-Bahn-Bau und die anschließende Neugestaltung noch wesentlich an Attraktivität gewinnen soll. Auf Initiative von Planungsstadtrat Ing. Fritz HOFMANN fand deshalb vor einigen Wochen im Wiener Rathaus ein internationales Expertengespräch über dieses Thema statt. Auf Einladung der Stadtplanung und des Instituts für Stadtforschung diskutierten in- und ausländische Architekten (darunter die renommierten Briten William ALSOP und John LYALL), Wirtschaftsfachleute und Stadtplaner, Vertreter der Kaufleute der Mariahilfer Straße und der Neubaugasse, der Handelskammer und der Arbeiterkammer, der Bezirksvertretungen sowie Experten des Magistrats. Die zusammengefaßten und ausgewerteten Ergebnisse dieser zweitägigen Enquete wurden am Mittwoch in einer Pressekonferenz präsentiert.

Ziel der Veranstaltung war es selbstverständlich nicht, bereits ein Projekt zu erstellen, sondern die Gesamtproblematik der Mariahilfer Straße und ihrer Umgebung aus möglichst vielen Blickwinkeln zu beleuchten sowie Ideen und Meinungen zu sammeln, die dann in die weitere Planungsarbeit einfließen können. „Dieser Zweck der Enquete wurde erreicht“, resümierte Stadtrat Hofmann, „es werden aber noch viele Diskussionen — vor allem mit den betroffenen Geschäftsleuten und Bewohnern — notwendig sein, bis wir endgültig wissen, wie die Mariahilfer Straße der Zukunft aussehen soll. Entscheidend für alle Überlegungen ist dabei, daß es uns gelingen muß, die städtebauliche, gestalterische und auch kommerzielle Chance infolge des U-Bahn-Baues zu nützen und eine Aufwertung der Mariahilfer Straße als zentrale Achse des 6. und 7. Bezirks sowie als urbane Geschäftsstraße (die ja in einem scharfen Konkurrenzverhältnis zu Einkaufszentren außerhalb der Stadtgrenzen steht) zu erreichen.“

Zahlreiche Anregungen

Die Enquete brachte eine Fülle von Anregungen, die nun für die Stadtplanung, vor allem aber auch für die Bezirksvertretungen und die Geschäftsleute eine interessante Diskussionsgrundlage darstellen.

Dazu einige Beispiele:

- Die Mariahilfer Straße wird in Zukunft durch die U-Bahn so gut wie kaum ein anderes Gebiet Wiens erreichbar sein. Deshalb sollte — so die Meinung von Enqueteteilnehmern — zwar die Zufahrt mit Autos für den Geschäftsverkehr sowie für die Wohnbevölkerung in der Verkehrsorganisation berücksichtigt, der Durchzugsverkehr jedoch soweit wie möglich ausgeschaltet werden.
- Insgesamt sollten 2.000 neue Garagenplätze geschaffen werden. Als Standorte wurden unter anderem der Esterhazypark, die Lindengasse/Kirchengasse sowie Andreagasse/Otto-Bauer-Gasse vorgeschlagen.
- Der „Parkplatzsuchverkehr“ sollte durch ein automatisches Verkehrsleitsystem für die Parkgaragen weitestgehend unterbunden werden.
- Bei den Garagentarifen wurde eine Kompensation der Parkgebühren beim Einkauf angeregt.
- Die U-Bahn-Stationen könnten entsprechend den Nutzungen an der Oberfläche ausgestaltet werden (z. B. Ausstellungsvitrinen in der U-Bahn-Station Volkstheater bei den Museen nach dem Vorbild der Metro-Station Louvre, Geschäftsauslagen etwa in der Station Kirchengasse in der Nähe der großen Kaufhäuser).

Forts. von Blatt 490

- Die Bereiche der Mariahilfer Straße bei der Neubaugasse und bei der Stiftskirche sollen als städtebauliche „Gelenkpunkte“ besonders hervorgehoben werden; Im Mittelabschnitt der Mariahilfer Straße zwischen Stiftgasse und Andreasgasse wäre eine temporäre Fußgängerzone (z. B. während bestimmter Stunden des Tages oder bei Veranstaltungen am Wochenende) denkbar.
- Außerhalb dieses zentralen Bereiches sollten im wesentlichen die gleichen Gestaltungskriterien gelten, die Möglichkeit einer Fußgängerzone wird hier jedoch als nicht diskussionswürdig erachtet. Allerdings sollte der Verkehr auf eine Geschwindigkeit von 30 km/h reduziert werden.
- Am Anfang und am Ende der inneren Mariahilfer Straße, beim Getreidemarkt und beim Gürtel, soll in gestalterischer Hinsicht eine „Tor-Situation“ geschaffen werden.
- Die Ausgestaltung der Neubaugasse bis zur Lindengasse als Fußgängerzone sollte überlegt werden.
- Für sehr wichtig wurde von einzelnen Teilnehmern der Enquete die Installation eines eigenen Managements für die Mariahilfer Straße erachtet. Für die Realisierung verschiedener Vorhaben wurden gemischtwirtschaftliche Trägergesellschaften erwogen.
- Überlegenswert erscheinen Maßnahmen wie Vordächer und andere Formen des Witterungsschutzes, variable Erweiterungselemente, die Nutzung und Revitalisierung von Hinterhöfen, die Abhaltung von Wochenmärkten sowie von kulturellen Veranstaltungen wie Straßentheater etc.
- Für notwendig werden gemeinsame Werbemaßnahmen der Geschäftsleute sowie Serviceeinrichtungen wie Kindergärten für Kunden, Schließfächer etc. gehalten.
- Eine interessante Anregung betrifft die Schaffung einer „Verbindung“ zum Naschmarkt durch Gastronomiebetriebe, Antiquitätenläden und Fußgängerbereiche.

Architekten erstellen nun konkrete Projekte

Die bisherigen Überlegungen und Anregungen stellen nun eine interessante Diskussionbasis dar. Die weitere Vorgangsweise wurde im Einvernehmen zwischen Planungsstadtrat Ing. Fritz HOFMANN und Handelskammerpräsident Ing. Karl DITTRICH festgelegt. Im Rahmen eines Gutachterverfahrens werden drei Architekten (teams) beauftragt, je einen Entwurf für die künftige Gestaltung der Mariahilfer Straße auszuarbeiten: die Architektengruppe U-Bahn (W. HOLZBAUER, H. MARSCHALEK, G. LADSTÄTTER, B. GANTAR), weiters A. KRISCHANITZ sowie G. FICK. Bei dieser Arbeit sollen auch die bisher gemachten Anregungen, soll die Fülle der in der Enquete vorgebrachten Ideen kritisch berücksichtigt werden, um sozusagen die Spreu vom Weizen zu trennen.

Die drei Entwürfe sollen noch im Laufe des heurigen Jahres vorliegen und werden dann als weitere Entscheidungsgrundlage dienen, wobei eine Diskussion auf breiter Basis (Bezirksvertretungen, Geschäftsleute, Bevölkerung) vorgesehen ist. (Forts. mgl.) ger/gg

ÖVP: Neuerliche Terminverzögerung bei EBS

Wien, 11.3. (RK-KOMMUNAL) Eine neuerliche Terminverzögerung bei der Rauchgasreinigung der EBS von Juni auf August des heurigen Jahres kritisierte ÖVP-Landtagsabgeordneter Dr. Johannes HAWLIK Mittwoch in einem Pressegespräch. Weiters sei unklar, wann der Ausbau der Hauptkläranlage fertig wird. Für die Wiener ÖVP sei es untragbar, daß der Zeitplan nicht eingehalten wird, und daß noch keine Angaben über die Kosten und die endgültigen Fertigstellungstermine gemacht werden können. Zu fordern wäre ein Bericht an den Gemeinderat mit einem klaren Auftrag der politischen Verantwortlichen, in welcher Zeit und zu welchen Höchstkosten das Projekt durchgeführt werden soll. Außerdem tritt die ÖVP für eine Überprüfung des derzeitigen Standes der Planungskosten durch das Kontrollamt ein. (Schluß) sei/gg

Mayr: EBS-Ausbau bereits in Gang

Wien, 11.3. (RK-KOMMUNAL) Er bleibe bei seiner Aussage, bei der EBS sei man nun auf dem richtigen Weg, erklärte Vizebürgermeister Hans MAYR Mittwoch zu einer ÖVP-Kritik am Projekt. Natürlich weiß heute jeder, daß die ursprünglich vom Firmenkonsortium SGP Wagner-Biro festgesetzten Termine — so eine fünfmonatige Planungszeit — viel zu optimistisch waren. Deshalb kann es auch zu keinem Vertragsabschluß und man habe daher im Jänner 1986 — unterstützt vom Schweizer Gutachter Elektrowatt Zürich — eine komplette Änderung der Planungsphilosophie beschlossen: Die Zerlegung des Projekts in Teilbereiche und die Durchführung der Teilbereiche erst nach ausführlichen Tests und abgesicherten Ergebnissen. Diese Änderung der Planungsphilosophie will die ÖVP, so Mayr, auch heute noch nicht zur Kenntnis nehmen, wenn sie noch immer auf die Vorlage einer fix und fertigen Reißbrettplanung besteht.

Im Gegensatz zur ÖVP wolle er, Mayr, jedoch nicht auf Tests verzichten, da nur dadurch bei einem so schwierigen Unternehmen die höchstmögliche Gewähr für das Funktionieren der Anlage gegeben sei. Zu den einzelnen Kritikpunkten ist anzuführen:

- Die Rauchgaswäsche ist in Bau, sie wird bis 19. August fertig, und nach dem notwendigen Funktionstest wird der Vollbetrieb im heurigen Herbst aufgenommen.
- Die Versuche, ob die verbesserte Schlammentwässerung über Kammerfilterpressen oder Zentrifugen erreicht werden kann, sind beendet. Die Entscheidung für die Zentrifugen ist gefallen. Die Umrüstung der bestehenden Zentrifugen ist bereits im Gange.
- Der Probetrieb für den Ausbau der Hauptkläranlage hat am 27. Februar begonnen und wird zumindest ein Jahr lang dauern.

Somit sind wesentliche Teile des Ausbaues der EBS bereits im Stadium der Verwirklichung, betonte Mayr. Die Gesamtkosten des Ausbaues können natürlich erst feststehen, wenn die Ergebnisse des Pilotversuches für die Erweiterung der Hauptkläranlage vorliegen. Schließlich ist es Zweck des Pilotversuches, für die zu erwartenden Investitionskosten gesicherte Entscheidungsgrundlagen zu bekommen. (Schluß) sei/bs